



Stadt Kalkar · Markt 20 · 47546 Kalkar

An den Vorstand des
Vereins „Monterburg e.V.“

Verwaltungsgebäude
Markt 20, 47546 Kalkar

Ihr/e Ansprechpartner/in:
Herr Ingenhaag
Zeichen: 470
Zimmer: Stadtarchiv

Telefon: 02824 13-0
Durchwahl: 02824 13-213
Fax: 02824 13-234

Internet: www.kalkar.de
E-Mail: mathis.ingenhaag@kalkar.de

Datum: 05.04.2022

Betreff: Abschlussbericht Explorationstour

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder des Vereins „Monterburg e.V.“,

im Jahr 2019 wurde zwischen der Stadt Kalkar und dem Verein „Monterburg e.V.“ vereinbart, dass der Unterzeichner im Auftrag des Vereins eine sogenannte „Explorationstour“ zu verschiedenen Archiven durchführen soll. Als Ziel dieses Projektes war angedacht, in diesen Archiven nach Belegen zur ehemaligen klevischen Landesburg auf dem Monreberg zu recherchieren und erste Ergebnisse und Quellen zusammenzutragen. Diese Arbeiten sollten einen ersten Überblick darstellen, in welchen Häusern mit welcher Überlieferung zu rechnen ist. Eine konkrete wissenschaftliche Ausarbeitung der Quellen sollte hingegen nicht erfolgen. Mit einem Besuch beim Landesarchiv in Duisburg im Dezember 2021 konnte die Explorations-tour nun zunächst beendet werden.

Dass die Bearbeitung des Projektes durch den Unterzeichner knapp drei Jahre in Anspruch genommen hat, hat insbesondere zwei Gründe. Zum einen hat die nach der Einarbeitung in das Vorhaben und Sichtung verschiedenster Literatur einsetzende Corona-Pandemie dafür gesorgt, dass die Archive nur schwer oder gar nicht besucht werden konnten.

Zum anderen – und das wiegt sicherlich schwerer – wurde sehr schnell deutlich, dass die Durchführung einer Explorationstour mit dem Arbeitsumfang eines 1-Mann-Archivs nur schwer in Einklang zu bringen war. Vielfach fehlte schlicht die Zeit, sich dem Projekt in notwendiger Weise anzunehmen, ohne dabei wichtige archivfachliche Kernaufgaben im eigenen Stadtarchiv zu vernachlässigen. Insbesondere wurde während der Explorationstour deutlich, dass eine unmittelbare inhaltliche Auseinandersetzung mit den Quellen unabdingbar für die weiteren Rechercharbeiten war, was sowohl während der Besuche vor Ort, als auch im Nachhinein zu einem zeitintensiven Arbeitsaufwand führte.

Öffnungszeiten

Bürgerbüro
Mo – Fr 8:00 – 12:30 Uhr
Mo – Di 14:00 – 16:00 Uhr
Do 14:00 – 18:00 Uhr
1. Sa/Monat 9:30 – 12:30 Uhr

Restliche Verwaltung

Mo – Fr 8:00 – 12:30 Uhr
Mo 14:00 – 16:00 Uhr
Do 14:00 – 18:00 Uhr

Bankkonten

Kreditinstitut IBAN
Sparkasse Rhein-Maas DE97 3245 0000 0005 1005 16
Volksbank Kleverland eG DE55 3246 0422 0314 4080 12



Dies soll direkt zu Beginn dieses Abschlussberichtes festgehalten werden und zugleich verdeutlichen, dass eine wünschenswerte weitere Bearbeitung der Quellen und eine sicherlich sehr lohnenswerte finale Aufarbeitung der Geschichte der Burg Monterberg durch eine externe wissenschaftliche Fachkraft erfolgen sollten – wie es ja auch von Verein angedacht ist. Mit Abschluss der Explorationstour liegt nun ein Grundgerüst vor, auf welches aufgebaut werden kann und welches im Folgenden vorgestellt werden soll.

Für den Workshop des Vereins „Monterburg e.V.“ im Sommer 2018 konnten unter anderem die Herren Dr. Hagemann und Prof. Dr. Kümper als Referenten gewonnen werden. Dr. Hagemann konnte insbesondere durch seine Dissertation zur höfischen Verwaltung unter Adolf II. von Kleve im 14. und 15. Jahrhundert bereits zahlreiche Quellen zur klevischen Geschichte sichten und auswerten, darunter auch Belege zur Burg Monterberg. Prof. Dr. Kümper hat sich in jüngster Vergangenheit in zahlreichen Ausarbeitungen und Forschungsprojekten mit dem niederrheinischen Raum im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit auseinandergesetzt. Mit beiden Historikern wurde im Vorfeld der Archivbesuche und -recherchen Kontakt aufgenommen. Von Dr. Hagemann konnte dabei die von ihm begonnene Quellensammlung zur Burg Monterberg übernommen werden, welche im Zuge seiner Dissertationsarbeiten entstanden ist.

Nach Abschluss der Explorationstour umfasst diese Quellensammlung nun gut 380 Einträge (hierzu später mehr).

Ebenfalls im Vorfeld zu den Archivbesuchen wurden weitere Belege zur Burg Monterberg in den einschlägigen Publikationen zur klevischen und niederrheinischen Landesgeschichte zusammengetragen. Maßgebend hierfür waren u.a. das Urkundenbuch von Lacomblet, die Neufassung der Clevischen Chronik von Gert van der Schuren und verschiedene Regestenbücher zur Geschichte der Grafschaft und des Herzogtums Kleve.

Die in den Publikationen vorgefundenen Belege wurden in die Quellensammlung übernommen; das Literaturverzeichnis findet sich am Ende der Quellensammlung.

Selbstverständlich wurden auch die von Friedrich Gorissen edierten Urkunden und Regesten des Stifts Monterburg-Kleve in die Bearbeitung mit einbezogen. Hier ist jedoch zu bedenken, dass zu diesem Werk kein Register vorliegt und daher in erster Linie lediglich die von Dr. Hagemann recherchierten Belege aus der Urkundenüberlieferung des Stifts Monterburg-Kleve Einzug in die Quellensammlung gefunden haben.

Weiterhin wurde als Vorarbeit zu den Recherchen in den verschiedenen Archiven zunächst eruiert, ob ein persönlicher Besuch zwingend erforderlich ist, oder ob eine schriftliche Anfrage bei den verschiedenen Häusern (vorerst) ausreicht.

Generell waren konkrete Nachweise zur Burg Monterberg in den Archiven der jeweiligen Landesherren zu erwarten. Dies sind für die Grafschaft und das Herzogtum Kleve das Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland in Duisburg (LAV) und für die brandenburgisch-preußische Herrschaft das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStA) in Berlin-Dahlem. Daneben konnte auch der in der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) zu München liegende Nachlass des jülich-bergischen Archivars Johann Gottfried von Redinghoven konkrete Daten zur Burg Monterberg liefern.

Zunächst zum LAV in Duisburg:

Bereits zu Beginn des Projektes im Jahr 2019 wurde mit dem zuständigen Kollegen Dr. Früh per E-Mail und Telefon Kontakt aufgenommen. Zunächst galt es, die in Duisburg vorliegenden relevanten Bestände zu ermitteln. Für das ehemalige Herzogtum Kleve ist hier das in der Tektonik unter dem Punkt „1.1.2“ vorliegende „Landesarchiv Kleve-Mark“ maßgebend. Unterteilt ist der Bestand in die Bereiche Urkunden, Lehen, Akten, Kammer, Landstände, Gerichte und Kataster. Einige Teilbestände wurden bereits bis auf Verzeichnungsebene im Online-Portal „Archive in Nordrhein-Westfalen“ (Archivportal NRW) hochgeladen und konnten somit am PC recherchiert werden.

Für die bisher lediglich in der LAV-eigenen Erschließungssoftware „VERA“ vorliegenden Datensätze aus den Beständen vor 1816 hat der Kollege Dr. Früh auf Nachfrage eine Abfrage zu den Begriffen „Monterberg“ und „Monreberg“ durchgeführt. Die Ergebnisse wurden der Quellensammlung hinzugefügt.

Das bisher nicht online einsehbare Findbuch zum Teilbestand „Kleve-Mark Akten“ liegt dem Unterzeichner mittlerweile als Word-Dokument vor.

Im Dezember 2021 erfolgte ein Besuch beim LAV in Duisburg. Hier wurden insbesondere die Akten eingesehen, die im Teilbestand „Kleve-Mark Akten“ im Enthältvermerk einen Hinweis zu „Monterberg“ enthielten und somit gewinnbringend erschienen. Große Kenntnissgewinne konnten hierbei jedoch nicht erzielt werden. Vielmehr wurde deutlich, dass die Enthältvermerke der Verzeichnungseinheiten teilweise relativ willkürlich erfolgt sind. Es kann somit vermutet werden, dass in weiteren Akten des Bestandes Informationen zur Burg Monterberg vorliegen, diese jedoch schlicht nicht verzeichnet wurden. Eine konkrete Suche wäre aufgrund der flachen Verzeichnung vermutlich äußerst zeitraubend. Die Aktentitel sind vielfach allgemein gehalten und eine Einzelblattverzeichnung kann bei der vorliegenden Menge an Verzeichnungseinheiten vom LAV gewiss nicht verlangt werden. Durch das Vorliegen des gesamten Findbuches Kleve-Mark Akten kann immerhin bei einer späteren weiteren Bearbeitung des Projektes anhand der Klassifikationspunkte eine Vorauswahl getroffen werden.

Neben den Teilbeständen des ehemaligen Klevischen Landesarchivs wurden – auch von den Herren Dr. Hagemann und Prof. Dr. Kümper – immer wieder die sogenannten „Klevischen Register“ als wichtige Quelle zur Erforschung der Geschichte der Burg Monterberg genannt. Hierbei handelt es sich um Zusammenstellungen von Abschriften von Urkunden und Briefen der Grafen bzw. Herzöge von Kleve aus der Zeit zwischen dem 12. und 18. Jahrhundert. Die Register liegen beim LAV im Bereich der Handschriften unter der Signatur „AA 0640 Handschriften, A III“ vor. Von Dr. Hagemann wurden im Zuge seiner Dissertationsarbeiten die Register bis etwa 1450 durchgeschaut. Hinweise zur Burg und ihrem Umfeld hat er dabei in seine Quellensammlung aufgenommen.

Die Klevischen Register wurden vom Unterzeichner in Auszügen während der Recherchen in Kopie eingesehen. Inhaltsverzeichnisse am Beginn der Register liegen nur selten vor. Selbst mit Inhaltsverzeichnis sind die konkreten Einträge teilweise nur spärlich zu finden. Hinzu kommt die Schrift des 14. und 15. Jahrhunderts, welche nur mit viel Übung flüssig zu lesen ist. Da dies jedoch über die Ausbildung und den Tätigkeitsbereich eines Archivars im gehobenen Dienst hinausgeht, wäre es ratsam, eine wissenschaftliche Fachkraft mit grundlegenden Kenntnissen der Historischen Hilfswissenschaften, insbesondere im Bereich der Paläographie, mit der Auswertung der Klevischen Register zu betrauen.

Die von Dr. Hagemann in seine Quellensammlung übernommenen Belege zur Burg Monterberg zeigen, dass sich eine Auswertung der Klevischen Register durchaus lohnen kann. So finden sich beispielsweise Hinweise zu Altären und Vikarien in der Überlieferung. Speziell bei den Registern ohne Inhaltsverzeichnis wird eine Recherche jedoch nur mit immensem Zeitaufwand möglich sein.

Zum GStA in Berlin:

Der Besuch des GStA fand im Sommer 2020 statt. Ein Bericht vom 9. September 2020 über die dortigen Recherchen liegt dem Verein bereits vor. Von daher wird hier auf eine detaillierte Beschreibung der Arbeiten verzichtet. Die in diesem Bericht genannte Auswertung der Archivalien ergab wiederum keine weiteren neuen Kenntnisse. Wichtigste Erkenntnis des Besuchs bleibt, dass die Burg im Jahr 1623 nachweislich „abgebrannt und komplett ruiniert“ wurde. Auch die Verwendung der Steine für den Bau des Klosters in Marienbaum ist ein wichtiger Fakt, der hier durch Primärquellen nachgewiesen werden kann. Die Nutzung der Steine für den Bau der Kalkarer Zitadelle konnte hingegen nicht nachgewiesen werden.

Zur BSB in München:

In der BSB wird der Nachlass von Redinghoven verwahrt. In diesem Nachlass finden sich neben den jülich-bergischen Belangen auch Unterlagen aus dem Bereich Kleve-Mark. Bereits vor Beginn der Explorationstour war dem Verein „Monterburg e.V.“ die Existenz des Nachlasses bekannt, in dem sich die nunmehr vielfach gezeigte Zeichnung des Johann van der Waayen aus dem Jahr 1612 befindet.

Da die BSB München aufgrund der Corona-Pandemie nicht persönlich besucht werden konnte, wurden anhand des online einsehbaren Findbuchs zum Bestand Redinghoven (Cgm 2213) Akten ausgewählt, die für die weitere Recherche gewinnbringend erschienen. Von diesen Akten wurden Digitalisate angefertigt, welche per USB-Stick nach Kalkar übermittelt wurden. Der USB-Stick liegt dem Verein mittlerweile vor.

Von den acht bestellten Archivalien war letztendlich lediglich ein Ausschnitt der Akte mit der Zeichnung von Johann van der Waayen von Belang (Redinghoven, Cgm 2213_31, S. 548ff). Neben der Zeichnung befand sich hier ein leider undatierter Bericht des Waldgrafen Dietrich von Bonunickhausen über das Vetera Castra und das Haus Monderberch. Der Waldgraf schreibt an den Kurfürsten u.a., dass ein „uralte gemahlte von unterscheidlichen Helden, Kayer, Koningen, Fursten, Graven und Herrn“ von Monterberg nach Düsseldorf transportiert werden soll. Dieses „gemahlte“ soll sich im „hogen Saall“ bzw. im „gr. Saal“ befunden haben. Es liegt eine Auflistung vor, welche historischen Personen abgebildet sind. Um welches „gemahlte“ es sich jedoch handelt, konnte bis jetzt nicht eruiert werden.

Ebenfalls wird berichtet, dass in einem Gewölbe des Torturms der Burg der Hinweis „Monderbergh fuit aedificata Anno MCCCLXXII“ (Monterberg wurde gebaut im Jahr 1372) eingeschlagen ist. Diese Information findet sich auch in Chroniken an verschiedenen Stellen.

Die weitere Überlieferung:

Zur Sammlung von weiteren Quellen und Nachweisen zur Burg Monterberg wurde, wie geplant, auch mit anderen Archiven Kontakt aufgenommen. Gefragt wurde zum einen, ob es in den Findbüchern und Verzeichnungseinheiten Nachweise zur Burg Monreberg (in unterschiedlichen Schreibweisen) gibt und zum anderen, ob in den Archiven nach Einschätzung

der erfahrenen und fachlich versierten Kollegen/-innen generell Bestände vorliegen, in denen Informationen zur Burg Monterberg zu erwarten sind. In den meisten Fällen wurde von den Kollegen/-innen eine Fehlanzeige gemeldet oder aber es wurden einzelne vorliegende Urkunden mitgeteilt, die auf Monterberg ausgestellt wurden (bspw. beim Stadtarchiv Rees). Auch konnten in den einschlägigen Online-Datenbanken Nachweise (insbesondere zur Ausstellung von Urkunden) ermittelt werden.

Im Stiftsarchiv Xanten liegt eine Waldordnung von Monreberg aus dem Jahr 1613 vor, welche bei einer ersten Durchsicht jedoch keine Hinweise auf Burg oder Schloss liefert.

Im Bereich der rheinischen Adelsarchive erstattete auch der langjährige, seitens des LVR zuständige Kollege Dr. Langbrandtner eine Fehlanzeige.

Im Bistumsarchiv Münster konnten in der hausinternen Datenbank einige wenige Urkundeneinträge im Bestand der Pfarre Mariä Himmelfahrt Kleve ermittelt werden. Hier könnte jedoch auch das – vermutlich bisher nicht verzeichnete – Pfarrarchiv Marienbaum von Interesse sein, da die dortige Wallfahrtskirche St. Mariä Himmelfahrt aus dem ehemaligen Birgittenkloster erwachsen ist, für welches u.a. die Steine der Burg Monterberg verwendet wurden. Somit könnten sich auch Unterlagen zum Bau des Klosters in diesem Pfarrarchiv befinden.

Durch die Überarbeitung des Archivportals NRW und Freischaltung im Jahr 2020 konnte auch diese archivübergreifende Datenbank für weitere Stichwort-Recherchen genutzt werden. So fanden sich u.a. in den Stadtarchiven Düsseldorf und Krefeld Treffer zur Burg Monterberg, die man an diesen Stellen (private Nachlässe) vermutlich sonst nie gesucht und somit auch nie gefunden hätte.

Wenngleich eine systematische Suche über die Kernüberlieferung der Hausarchive hinaus nur mit viel Arbeit durchzuführen sein wird, zeigen diese beiden Fundstellen, dass über die verschiedenen Archivportale dank der dortigen Suchfunktionen auch in Zukunft Zufallstreffer nicht ausgeschlossen werden können.

Bereits während des Workshops im Sommer 2018 berichtete auch Prof. Dr. Kümper über diese Zufallsfunde und die bekannte „Suche der Nadel im Heuhaufen“. So konnte er selbst als Beispiel den Brief des Constantijn Huygens an Prinzessin Amalie von Oranien vom 11. August 1639 nennen, in welchem ein Lager auf dem Monterberg erwähnt wird. Jedoch ist diese Information verständlicherweise nicht im Titel oder Enthältvermerk der Verzeichnungseinheit verzeichnet, sondern taucht eher zufällig im Briefftext auf.

Dementsprechend könnte man bspw. in Bezug auf den allmählichen Niedergang der Burganlage im 17. Jahrhundert in den niederländischen Archiven und im hessischen Hauptstaatsarchiv (Marburg) alle relevant erscheinenden Verzeichnungseinheiten zum Umfeld des Jülich-Klevischen Erbfolgestreites und des 30-jährigen Krieges nach inhaltlichen Angaben zur Burg durchsuchen.

Für das Hauptstaatsarchiv Marburg wäre dies vermutlich insbesondere der Bestand „4 f Staaten“ und hier die Staaten „Pfalz“ und „Niederlande“.

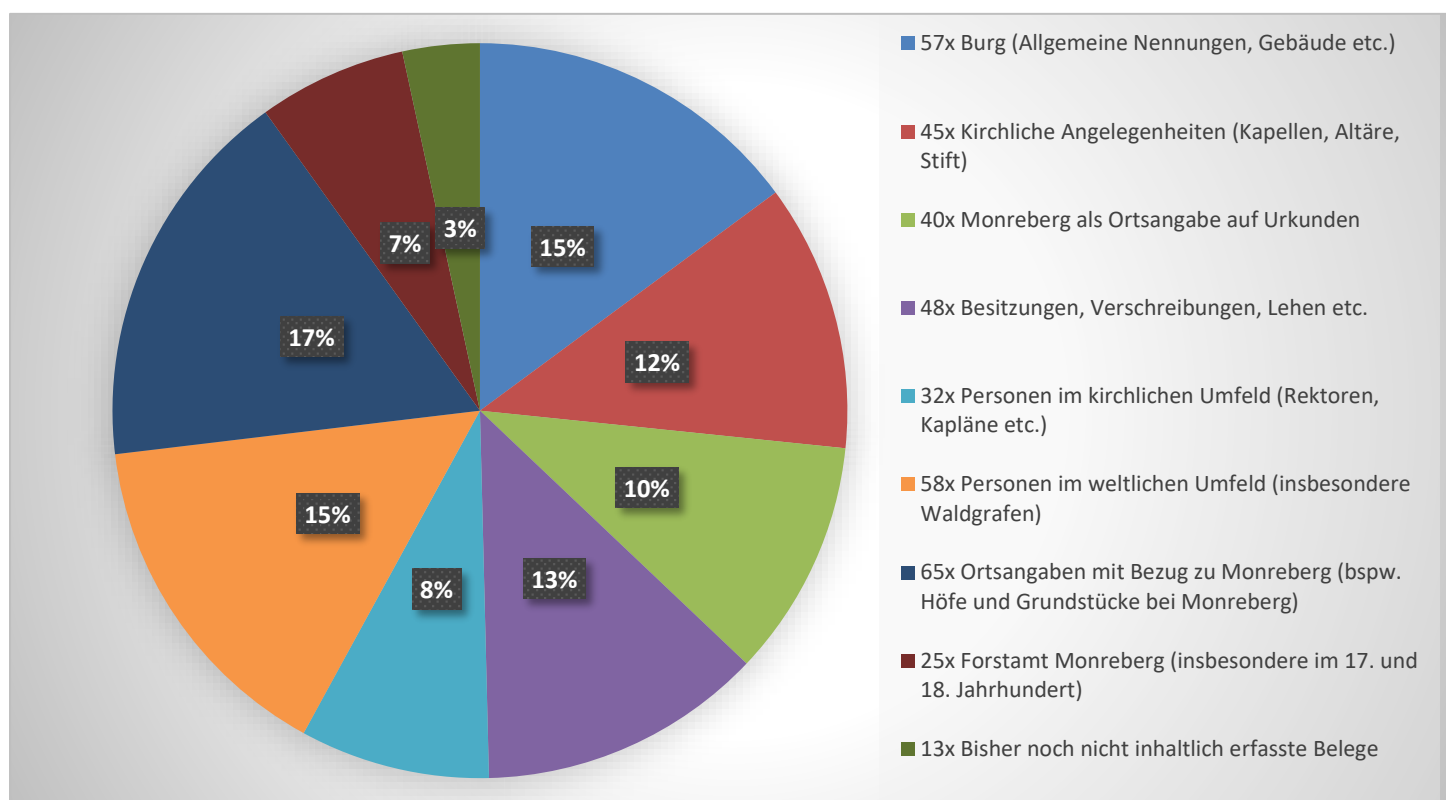
Bei den Recherchen in den Archiven muss jedoch generell immer die Frage gestellt werden, welche Ergebnisse erwartet werden können. Im Mittelalter wird die Burg Monterberg vielfach „nur“ als Ausstellungsort von Urkunden genannt, im 17. Jahrhundert wird sie als Lager für durchziehende Truppen Erwähnung finden. Für die eigentliche (Bau-)Geschichte der Burg werden diese Informationen nur einen Nebeneffekt mit sich bringen können.

Die Quellensammlung:

Die im Jahr 2019 von Dr. Hagemann übernommene Quellensammlung zählte zum damaligen Zeitpunkt bereits knapp 200 Einträge, welche aufgrund des vorläufigen Charakters der Zusammenstellung in vielen Fällen nur einen Literaturhinweis, jedoch noch keine Angaben zum Inhalt enthielten.

Diese Belege wurden nun zunächst durch die notwendigen inhaltlichen Angaben ergänzt. Der zeitliche Schwerpunkt lag, wie bereits oben erwähnt, im 14. und 15. Jahrhundert. Die Quellensammlung wurde vom Unterzeichner laufend ergänzt und umfasst heute gut 380 Einträge. Hinterlegt sind jeweils der (zusammengefasste) Inhalt und der Verweis auf die Primärquelle (Archivgut) oder Sekundärquelle (insbesondere Literaturangaben).

Die Einträge der Quellensammlung können wie folgt gegliedert werden:



Die Auflistung zeigt, dass man die Bereiche auch anders hätte zusammenlegen können oder einzelne Belege mehreren Bereichen hätte zuordnen können. Dementsprechend gibt das Diagramm nur einen groben Überblick und stellt lediglich eine erste subjektive Auswertung dar. Aus dieser geht jedoch hervor, dass sich die Belege mehrheitlich unmittelbar auf die Burg Monreberg oder auf ihren direkten Kontext bzw. ihre Bestandteile beziehen. Dies ist bei den ersten vier Feldern der Fall. Auch die Personen im kirchlichen Umfeld beziehen sich zumeist auf die Burg, da fast immer auf Kapellen oder Altäre Bezug genommen wird, zu denen die genannten Personen eine Beziehung haben. Bei den Personen im weltlichen Umfeld liegen sowohl unmittelbare Beziehungen (bspw. Kastellane), als auch mittelbare Beziehungen (Waldgrafen) vor. Obwohl die Forstverwalter meist nur eine mittelbare Beziehung zur

Burg Monterberg hatten, spielen diese Personen in den Belegen eine nicht zu unterschätzende Rolle. So stammen bspw. die Berichte über das „uralte gemahlte“ und den Transport desselben, sowie der Nachweis über die Verwendung der Steine der Burg nach deren Zerstörung vom jeweiligen Waldgrafen bzw. Waldschreiber.

Zeitlich bewegen sich die Belege größtenteils im 14. und 15. Jahrhundert, was auch aus der Tabelle zu Beginn der Quellensammlung hervorgeht. Ab ca. 1650 wiederum beziehen sich die Belege nicht mehr auf die Burg selbst (da diese zu diesem Zeitpunkt nicht mehr existierte), sondern insbesondere auf das Forstamt, welches den gleichen Namen trug. Diese Einträge sind für die eigentliche Geschichte der Burg Monterberg zwar zu vernachlässigen, sollen der Vollständigkeit halber jedoch trotzdem mit aufgelistet werden.

Schlussfolgerungen:

Die Explorationstour konnte erfolgreich dafür genutzt werden, vorhandene Quellen und Belege zur Geschichte der Burg Monterberg zu sammeln und aufzubereiten. Hierfür wurden in verschiedenen Archivbeständen und Publikationen Recherchen unternommen, Quellen ausgewertet und die Ergebnisse gebündelt. Somit konnten durch die Sichtung der Primär- und Sekundärquellen Informationen belegt werden, die bereits vor Beginn des Projektes bekannt waren. Gleichzeitig hat die Explorationstour auch bisher unbekannte Belege zur Geschichte der Burganlage zusammentragen können.

Doch trotz der nun zunächst abgeschlossenen Recherchen bleibt die genaue Historie der Burg Monterberg in manchen Zeitabschnitten wage.

Die wichtigsten Daten seien hier dennoch einmal zusammengefasst:

- 1018: Kaiser Heinrich II. lässt die Burg Munna zerstören
- Um 1260: Die Burg Monterberg wird wieder aufgebaut
- 1333/34: Gründung des Stiftes
- 1341: Verlegung des Stiftes nach Kleve
- 1372: Inschrift im Turm zum Wiederaufbau der Burg
- 14.-15. Jh.: Burg Monterberg wird als Witwensitz genannt
- 1623: Die Burg Monterberg wird zerstört
- Um 1649: Die Burg wird abgetragen

Konkrete Angaben über die Baugeschichte der Burg, die Gebäude oder Raumaufteilungen finden sich in den Belegen leider kaum. Jedoch zeigt insbesondere die Zeichnung von Johann van der Waayen aus dem Jahr 1612 einen vermutlich relativ realistischen Blick auf die Burg. Nachgewiesen werden kann, dass es neben dem Turm auch Kapellen und einen großen Saal gegeben hat, was jedoch für eine Burg solchen Ausmaßes keine große Überraschung darstellt.

Die konkrete Deutung und Auslegung der Quellen und Belege, auch im landesgeschichtlichen Kontext, muss nun der Wissenschaft überlassen werden. Ganz allgemein kann man jedoch festhalten, dass die Burg Monterberg insbesondere im späten 13. und frühen 14. Jahrhundert ein Herrschaftsmittelpunkt der Grafschaft Kleve gewesen ist. Die Bedeutung der

Burg nimmt dann in etwa mit der Verlegung des Stiftes ab und Kleve wird immer mehr zur festen Residenz der Grafschaft.

Da die Burg Monterberg jedoch in den nächsten Generationen stets als gräflicher und herzoglicher Witwensitz diente, kann man davon ausgehen, dass sie zumindest baulich instandgehalten wurde.

Im 16. Jahrhundert scheint die Burg Monterberg mehr und mehr aus dem Blickfeld des Herzogtums zu geraten. Nur noch selten findet man Nachweise über Aufenthalte von Mitgliedern des klevischen Hofes auf der Burg. Ob dies mit der Verlegung der Residenz nach Düsseldorf im Zuge der Vereinigung der Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg in Verbindung steht, muss zunächst Spekulation bleiben.

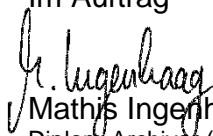
Über die kriegsbedingte Zerstörung der Burg Monterberg in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist bisher nur wenig bekannt. Hier gilt es abzuwägen, mit welchem Aufwand Informationen aus den bisher nicht eingesehenen Akten zu den kriegerischen Auseinandersetzungen der damaligen Zeit herausgearbeitet werden können. Auch über das anschließende Schicksal der Burganlage (über die Mitte des 17. Jahrhunderts hinaus) geben die Quellen kaum Auskunft.

So kann die Geschichte der für einige Jahrzehnte bedeutendsten Landesburg des Herrscherhauses Kleve insbesondere in den letzten Abschnitten ihrer Existenz nicht in Gänze aufgedeckt werden. Die Ergebnisse der Explorationstour und die Erkenntnisse aus den weiteren Recherchen können und sollten jedoch dazu genutzt werden, die Historie der Burg weiter aufzuarbeiten und zu vervollständigen.

Ich bedanke mich bereits jetzt auf diesem Wege insbesondere bei den Herren Gromann und Wolters für die gute Zusammenarbeit, deren Ergebnisse für die noch anstehenden Projekte des Vereins hoffentlich gewinnbringend weitergenutzt werden können. Meine digital und analog gesammelten Unterlagen stelle ich dem Verein selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüße

Im Auftrag


Mathis Ingenhaag
Diplom-Archivar (FH)